

Schule seit Stolzes Tod, eine neue glänzende Epoche der Geschichte des Stolzeschen Systems sollte beginnen“.²⁾ Ein kurzer Traum! Das neue System, das in der stenographischen Öffentlichkeit den Namen des „mittelstolzeschen“ erhielt, suchte an „Sprachwissenschaftlichkeit“, durch Darstellung des „reinen Stammes“, das alte System noch zu überbieten, und wurde deshalb auch das „hyperstolzesche System“ genannt; es suchte damit die Einfachheit des neustolzeschen Systems zu verbinden, indem die Mehrzahl der Fremdwörterregeln beseitigt und eine neue Bezeichnung der Vokale in den Nebensilben eingeführt wurde. Also wissenschaftlich und einfach! Aber das Prinzip der Sprachangemessenheit wurde durch gekünstelte Unterscheidungen und die damit verbundene absichtliche Unbeholfenheit der Schrift zur Karrikatur verzerrt. Die schlimmsten Auswüchse (*f*) mußte man schon im folgenden Jahre auf der Konferenz der Systemvertreter zu Berlin am 25.—27. Sept. 1886 beseitigen, wo auch noch andere Änderungen der 1885 geschaffenen Schrift vorgenommen wurden.³⁾

Eine Minderzahl blieb übrigens der früheren „altstolzeschen“ Schrift von 1870 treu und nannte sich fortan die „Wilhelm Stolzesche Schule“, während die Anhänger der vereinfachten Schrift von 1885 sich als „W. Stolzesche Schule“ bezeichneten. Von der zweiten Stufe des Systems, der „Debattenschrift“ wurde der erste Teil, die „Oberstufe“, 1887 von Röhl bearbeitet.⁴⁾

c) Die Vereinfachung von 1888 und der letzte Elnigungsversuch.

Nachdem die Altstolzeaner mit dem löblichen Beispiele vorangegangen waren, nahm auch die Prüfungskommission im Dezember 1885 ihre Arbeiten wieder auf und schlug am 7. Januar 1886 der Verbandsvertretung einige Systemänderungen vor, die gerade wie ihre Vorlage vom Januar 1882 nur „untergeordnete Fassungsänderungen“ enthielten. Die Verbandsvertreter bewiesen aber einen weiteren Blick und ersuchten die Pr.-K., „die in Rede stehenden Streitfragen durch eine grundsätzliche Regelung der einschlägigen Bestimmungen

²⁾ Nach den Worten des Strafsenbahn-Direktors Roehl, dessen Vortrag über das neue System im Hamburger altstolzeschen Verein ich damals beiwohnte. Die Magdeburger Beschlüsse sind im Centr.-Bl. 1885, S. 410 veröffentlicht. Über das System siehe den Aufsatz im Centralbl. f. W. Stolzesche St. 1885, S. 417: „Die Vorzüge der neuen vereinfachten W. Stolzeschen Schul- u. Korrespondenzschrift vor der Schrift der Prüfungskommission“, ferner meinen Aufsatz in der Fachbeilage z. Deutschen Stenogr.-Z. 1887, Nr. 2, 3; dann das Dresdener Korresp.-Blatt 1886, S. 56 (Der Mittelstolzeanismus, von Dr. Rätzsch); Magazin 1885, S. 10, 20, 38, 55 (Die neue Schrift der Altstolzeaner, von Dr. Mantzel). Der Name „Mittelstolze“ scheint zuerst von Dr. Rätzsch im Dre.-d. Corresp.-Bl. gebraucht zu sein. Die Anhänger der Schule selbst empfanden den Namen als Beleidigung (so der Vorsitzende der Schule Wiencke in einem Schreiben an Bäckler vom 29. Juli 1895, das auf dem Hannoverschen Stolzetage verlesen wurde). Zu den Namen „Wilhelm Stolze“ und „W. Stolze“ meinte Dr. Engel, etwas burleskeres sei nicht denkbar (Magazin 1891, S. 199). Einer der späteren Wortführer der Mittelstolzeschen, W. Mertens, erklärte 1891 (Magazin S. 185, 186), „man hätte 1885 besser gethan, weiter zu verhandeln, statt unter Führung von Männern, die sich später zum Teil zurückzogen, eine von diesen geschaffene Vereinfachung des Stolzeschen Werkes den Neustolzeanern gegenüber ins Feld zu führen; das 1885 geschaffene System sei nicht lebensfähig“.

³⁾ Vgl. Magazin f. St. 1886, S. 204, 244, 245.

⁴⁾ Über die auch in Berlin festgestellte „Oberstufe“ siehe den Aufsatz von Dr. Simmerlein im Magazin 1887, S. 119 (mit der Erklärung S. 121, das sich „das altstolzesche System nach keiner Seite hin bewährt hat“).